

Ein Hauch von Doktor Schiwago

In der Reihe „Adagio“ ging es im Ludwigshafener Kulturzentrum Das Haus diesmal um Lieder des Mittelmeeres

VON RAINER KÖHL

Die Grenzen sind immer aufgeho- ben bei der Reihe „Adagio“, die der Flötist Andrea Apostoli mit Musi- kern von der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und anderen ge- staltet. Bei der jüngsten Auflage im Ludwigshafener Das Haus drehte sich alles um „Strawinsky, Rachma- ninow und die Lieder des Orientali- schen Mittelmeeres“.

Die griechische Sängerin Filiò Sotiraki sang traditionelle Lieder aus ihrer Heimat, fließende Übergänge gab es zu den russischen Werken. Die vier Mitglieder des Chiarina Quartetts waren mit von der Partie und an langsamen Sätzen gab es so manches. Etwa jenen aus Rachmaninows Cello-Sonate, der gefühlvoll einherströmte. Es fließen, Gefühlen freien Lauf lassen, auf Herz und Bauch zu hören, darum geht es in dieser Reihe. Und das Publikum gab sich den schön strömenden Kantilen ganz hin.

Als 20-Jähriger schrieb Rachmani-

now sein „Trio élégiaque“ d-moll im Gedenken an den kurz zuvor verstorbenen Tschaikowsky. Die Tiefe dieser Gedenkmusik war nun im Spiel des Trios jederzeit erfahrbar. Dabei wurden ausladende Empfindungs- und Klangspektren eröffnet, hörte man Elegien, die sehr wohl auch mal glühten. Tiefe slawische Seelengründe wurden dabei berührt in einem Spiel von tiefer Sehnsucht. Ein Hauch von Doktor Schiwago tönte in den ruhig strömenden, sanft brennenden Gefühlen.

Mit einem griechischen Lied ging es weiter, halb Klage, halb sinnlich süßes Naturlied, gefolgt von einem expressiven Rembetiko-Lied, das Filiò Sotiraki gleichfalls bestens in der Kehle lag. Den süßen Schmerz dieses Genres, einer Art griechischem Blues, brachte sie wunderschön und intensiv zum Klingen. Klavier, Flöte und Percussion stimmten mit ein. Immer wieder lief Andrea Apostoli zwischen den Hörenden und den Musikern herum, animierte alle, mit zu summen oder den Rhythmus zu klatschen.

Ein romantisch getönter Streichquartett-Satz von Igor Strawinsky folgte, wunderschön innig musiziert vom Chiarina Quartett (Felicitas Laxa und Johanna Lastein, Violinen, Stella Sykora-Nawri, Viola, und Rut Bántay, Violoncello), gefolgt von einem Rachmaninow-Lied, das Apostoli auf der Flöte spielte zur Klavierbegleitung von Lorenzo di Torro. Strawinskys „Suite Italienne“ gab es gleichfalls zu hören, die einzelnen Sätze daraus wurden vom Chiarina Quartett in Etappen gespielt, in fließendem Übergang zu den griechischen Gesän- gen.

So manche der italienischen Melodien und Tänze kennt man aus Strawinskys Ballettmusik „Pulcinella“ und auch im Haus gaben die Musikerinnen diesen Klängen und Rhythmen beherzten Charme und neoklassizistische Lust. So auch der „Tarantella“, der als lustiger Drehtanz auch getanzt wurde. Und zu dem griechischen Tanz zuvor waren auch die letzten Schläfer erwacht und machten sich auf, ihre Beine zu bewegen.



Es fließen lassen: Das Publikum im Haus gab sich den strömenden Kantilen ganz hin.

FOTO: KUNZ